

Die Schulzeit in den schweizerischen Primarschulen [Teil 4]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **12 (1891)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-257939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schnitzer, Zeitschrift für das Gelehrte und Realschulwesen. 2.—7. Jahrgang.
 Diesterweg, Rheinische Blätter. Jahrgang 1869—1877. 10 Bde.
 „ „ „ „ 1882—1883. 2 „
 Vogt, Rheinisches Volksschulblatt. 1858—1860.
 Kehr, Pädagogische Blätter. 6 Bde., 1872—1877. 11. Bd., 1882.
 Zähringer, Pädagogische Monatsschrift. 1856—1861.
 Lazarus, Leben der Seele. 1 Bd.
 Dittes, Pädagogium. 1. Jahrgang. 1879.
 Seyffarth, Chronik des Volksschulwesens. 1880—1882. 3 Bde.
 Preussisches Centralblatt. 1864—1877 und 1882. Zwischenbände fehlen.
 Schelling, Welt- und Schweizergeschichte. St. Gallen, 1883.
 Pädagogischer Beobachter. 1879—1881.

† J. Rohner,

Vorsteher der Viktoriastiftung bei Wabern.

Mit diesem Manne wurde unter ungewöhnlicher Beteiligung und unter vielen Tränen am 3. April ein Erzieher begraben, der, wenn je einer, seinen Beruf von Gottes Gnaden hatte.

Aus einfachen ländlichen Verhältnissen stammend und früh väterlicherseits verwaist, wurde er früh vertraut mit Not, Landwirtschaft, Arbeit und selbstloser Aufopferung für andere. Im Seminar Kreuzlingen fiel der Samen Wehrli's bei ihm auf guten Boden. Er begeisterte sich für die Armenerziehung, der er dann auch all seine Zeit und Kraft widmete bis zum letzten Atemzuge. Zuerst wirkte er zwei Jahre als Lehrer an der bündnerischen Waisenanstalt in Masans; dann sieben Jahre in der Bächtelen bei den becheidensten Lohnverhältnissen. Von hier wurde er 1859 als Vorsteher an die zu errichtende Viktoriaanstalt berufen, die er dann trefflich organisierte und erweiterte. Bis zu seinem Todestage leitete er dieselbe mit ungewöhnlichem praktischen Geschick sowol auf dem pädagogischen als ökonomischen Gebiet, wie dies die Grabrede des Direktionsmitgliedes, Herrn Direktor Dr. Kummer, in trefflicher Weise darlegte. Eine allem Phrasentum abholde, tiefgegründete und auf's Praktische gerichtete Frömmigkeit war die Wurzel der Kraft, die ihn zu seiner selbstlosen Tätigkeit befähigte und diese vielen Hunderten zum Segen werden liess.

Aber auch im öffentlichen Leben stellte der Verstorbene seinen Mann. Sein praktischer Blick leistete der Gemeinde Köniz und der Ortschaft Wabern manchen Dienst; viele Jahre bekleidete er das Amt eines Schulkommissionspräsidenten in dieser ausserordentlich grossen Gemeinde. Die Bestrebungen nach Verbesserung der Strassenverbindung zwischen Wabern und Bern verloren an ihm einen Hauptförderer. Die Leistungen der Schule des armen Schulbezirks Wabern suchte er durch Verteilung von Nahrung und Kleidung zu erhöhen, und gerne wurde dem ehrfurchtgebietenden Menschenfreund aufgetan, wenn er kollektiv an die Türen der Bessersituirten klopfte.

In landwirtschaftlichen Fragen galt er als Autorität und seine diesbezüglichen Kenntnisse trugen wesentlich bei

zu der guten Verpflegung der Zöglinge sowol, als auch zu den günstigen Rechnungsergebnissen der Anstalt. Mit Hoch und Niedrig verkehrte er in gleich leutseliger Weise; eine erstaunliche Kenntnis von Personen und Verhältnissen war die Folge hievon, und allgemein war daher die Trauer um den Verlust des trefflichen Mannes, der von allen geachtet, von vielen geliebt wurde, und dessen einflussreicher Verwendung viele ihre glückliche Lebensstellung verdanken. Am empfindlichsten trifft sein Hinscheid die Anstalt, die Schöpfung seines 32jährigen Wirkens, denn hier ist er in seiner vielseitigen Vorzüglichkeit nicht leicht zu ersetzen. Möge es der Direktion gelingen, den Mann zu finden, der mit gleicher Selbstlosigkeit und mit gleichem pädagogischem und praktischem Geschick sein Werk fortzuführen befähigt ist.

y.

Die Schulzeit in den schweizerischen Primarschulen.

(Fortsetzung.)

16. *Aargau*. Gesez vom 1. Juni 1865.

Eintritt: Diejenigen Kinder, welche bis 1. Oktober das 7. Altersjahr erreichen.

Schuljahre: 8.

Schulwochen: 42.

Schulstunden per Woche:

Im Sommer	die 6 ersten Schuljahre	15 Stunden.
	> 2 letzten	> 12 >
Im Winter	> 2 ersten	> 18 >
	> 6 übrigen	> 24 >

Minimum der Schulzeit:

6 Sommer	à 21 Wochen zu 15 Stunden	= 1890 Stunden.
2 >	à 21 > > 12 >	= 504 >
2 Winter	à 21 > > 18 >	= 378 >
6 >	à 21 > > 24 >	= 3024 >
		5796 Stunden.

17. *Thurgau*. Gesez vom 29. August 1875.

Eintritt: Nach dem zurückgelegten 6. Altersjahre im Frühling (§ 10).

Schuljahre:

- 6 Jahre Alltagschule (§ 11),
- 3 Jahre Ergänzungsschule für die Knaben,
- 2 > > > > Mädchen.

Für die Mädchen ist im 9. Jahr nur Arbeits- und Gesangunterricht.

Schulwochen: 40; 20 Wochen Winterschule (§ 14),
 20 > Sommerschule.

Schulstunden per Woche: Alltagschule: im Winter 9 halbe Tage à 3 Stunden, im Sommer 10 halbe Tage à 3 Stunden, ausgenommen im 1. Schuljahr, das nur 2 Stunden hat, und im 2. Schuljahr in Schulen von über 80 Schülern in ungeteilten Schulen (§ 17) etc., pag. 5.

Repetirschule im Sommer nur 4 Stunden wöchentlich.

Arbeitsunterricht der Mädchen wöchentlich 6 Stunden vom zurückgelegten 9. Altersjahr bis 15. = 1440 Stunden.
Gesangsschule 5 Jahre à 40 Stunden = 200 Stunden.
Summa der Schulstunden für die

	Knaben:	Mädchen:
1. u. 2. Schuljahr =	1520 Std.	1520 Std.
3.—6. „ =	4560 „	4560 „
7.—9. „ =	1860 „	1240 „
Gesangsschule	200 „	200 „
	8140 Std.	Arbeitschule 1440 Std.
		9040 Std.

Da aber von 182 Schulen 128 ungeteilte Schulen nach Art. 17 abteilungsweise ihre Schulzeit einrichten dürfen, müssen wir auch dieses berechnen.

Alltagsschule während 6 Jahren à 42 Wochen mit je 20 Stunden = 5040 Stunden.

Repetirschule 2 Sommer für die Mädchen	176 Stunden.
» 2 Winter » » »	800 »
» 3 Sommer » » Knaben	264 »
» 3 Winter » » »	1200 »

Mädchen:		Knaben:
5040 Stunden	Alltagsschule	5040 Stunden
176 »	Repetirschule	264 »
800 »	»	1200 »
200 »	Gesangsschule	200 »
1440 »	Arbeitschule	— »
7656 »	Minimum	6704 »

Obligatorische Fortbildungsschule 3 Winter während 4 Monaten wöchentlich 4 Stunden = 192 Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

Von einer Schulreise.

Letzte Woche wurde unsere Schulausstellung besucht durch Herrn Figueira, Generalschulinspektor von Uruguay, der seit 1½ Jahren die Schulen in verschiedenen Ländern Europa's studirt: in Frankreich, England, Holland und Belgien, Russland, Schweden und Deutschland. Er hat in diesen Staaten 14 Schulausstellungen gesehen. Die Schulausstellungen von Zürich und Bern sind nach seinem Urtheil die bestorganisirten. Am meisten Zeit hat er auf das Studium des schwedischen Schulwesens verwendet und sich sehr günstig über den Stand der schwedischen Schulen ausgesprochen. Was speziell den Schulhausbau, Heizung und Ventilation betrifft, ist Schweden am weitesten fortgeschritten. Die Luftleitungen messen im Querschnitt 1 m² und die Wärme jedes Zimmers kann durch besondere Vorrichtungen auch in den grössten Schulhäusern unten beim Ofen vom Heizer regulirt werden.

Die deutsche Schule findet er viel zu sehr schematisirt, reglementirt und inspizirt, wodurch die Freiheit und Initiative der Lehrer gelähmt und ertötet wird. Wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist man auch in Uruguay von diesem System mit Vorteil abgewichen.

Uruguay hat einen Generalschulinspektor, der mit der Administration gar nichts zu tun hat, sondern sich einzig mit pädagogischen Fragen beschäftigen muss. Zudem hat jeder Bezirk einen Schulinspektor. Die Aufgabe dieser Inspektoren ist eine ganz andere als bei uns:

- 1) Propaganda für die Verbesserung der Schulen im ganzen Staat.
- 2) Vermittler zwischen Lehrern und Volk.
- 3) Ermutigung und Belehrung der Lehrer. Kein Inspektor darf einem Lehrer Vorschriften geben oder ihm seine Meinung oktroyiren.

Jeder Bezirk hat eine fünfgliedrige Schulkommission, in welcher der Staat durch den Schulinspektor vertreten ist. Der Schulinspektor darf den Lehrern keine Zeugnisse geben, so dass er keine Gelegenheit hat, bei Lehrerwahlen einen Einfluss auszuüben, und die Lehrer vollständig frei neben dem Inspektor stehen.

Herr Figueira besuchte auch die Ausstellung der Knabenhandarbeiten der stadtbernischen Schulen. Nach seinem Urtheil sind die Arbeiten in der Cartonnage denjenigen der besten Schulen in Deutschland ebenbürtig, die Holzarbeiten aber bedeutend besser als in Deutschland. Seit er aus Schweden abgereist sei, habe er keine so schönen Arbeiten aus Holz gesehen.

Urtheile unserer Fachmänner.

„**Neue Bahnen.**“ Monatsschrift für eine zeitgemässe Gestaltung der Jugendbildung. Eine Ergänzung zu jeder Schul- und Lehrerzeitung, von **Joh. Meyer**, im Verein mit einer Anzahl deutscher Pädagogen. Gotha, Verlag von Behrend. Preis per Jahr 6 M.

Wie sehr sich noch viele Schulmänner wehren mögen, die alten Geleise zu verlassen, die Schulreform gewinnt immer mehr Einfluss: Vom deutschen Kaiser bis hinunter in die Gemeindeschulbehörden beginnt sich das Interesse für Schulreformen zu regen. Wer schliesslich nicht der in Fluss geratenen Bewegung sich anschliesst, wird als Petrefakt zurückgelassen, während andere sich des neuen Lebens erfreuen. Die neuern Ergebnisse der Naturforschung, besonders der Physiologie, und die neuen Anforderungen, welche die Neuzeit an die Menschen stellt, fordern wichtige Veränderungen im Schulwesen.

Die Zeitschrift «Neue Bahnen» gibt dem Leser ein möglichst vollständiges Bild von diesen Bestrebungen und fördert dadurch in hohem Masse die Schulreform. Sie ist eine der anregendsten Zeitschriften und hat den grossen Vorzug, dass sie ohne Voreingenommenheit für diese oder jene Richtung jeder gerecht zu werden sucht und jeder Gelegenheit bietet, ihren Standpunkt zu verfechten. Gratisprobehefte werden zur Einsicht versandt.

E. Lüthi.